

Policy Lab

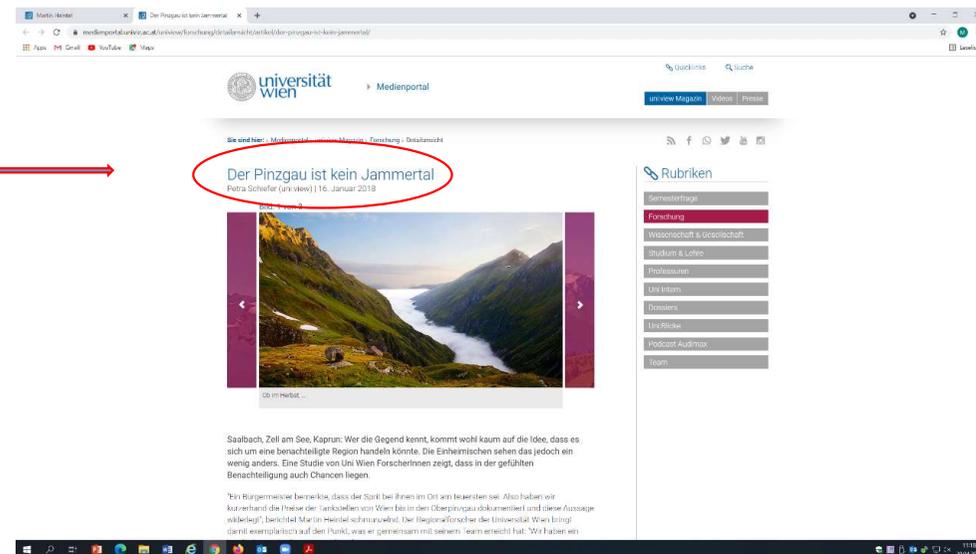
Kooperation zwischen Tourismus und Regionalentwicklung

Zum Mehrwert von evidenzbasierter Kooperation und sektorenübergreifenden Indikatorensystemen

Martin Heintel
Elixhausen_Ursprung 05.12.2023

Evidenzbasierte sektorenübergreifende Kooperation

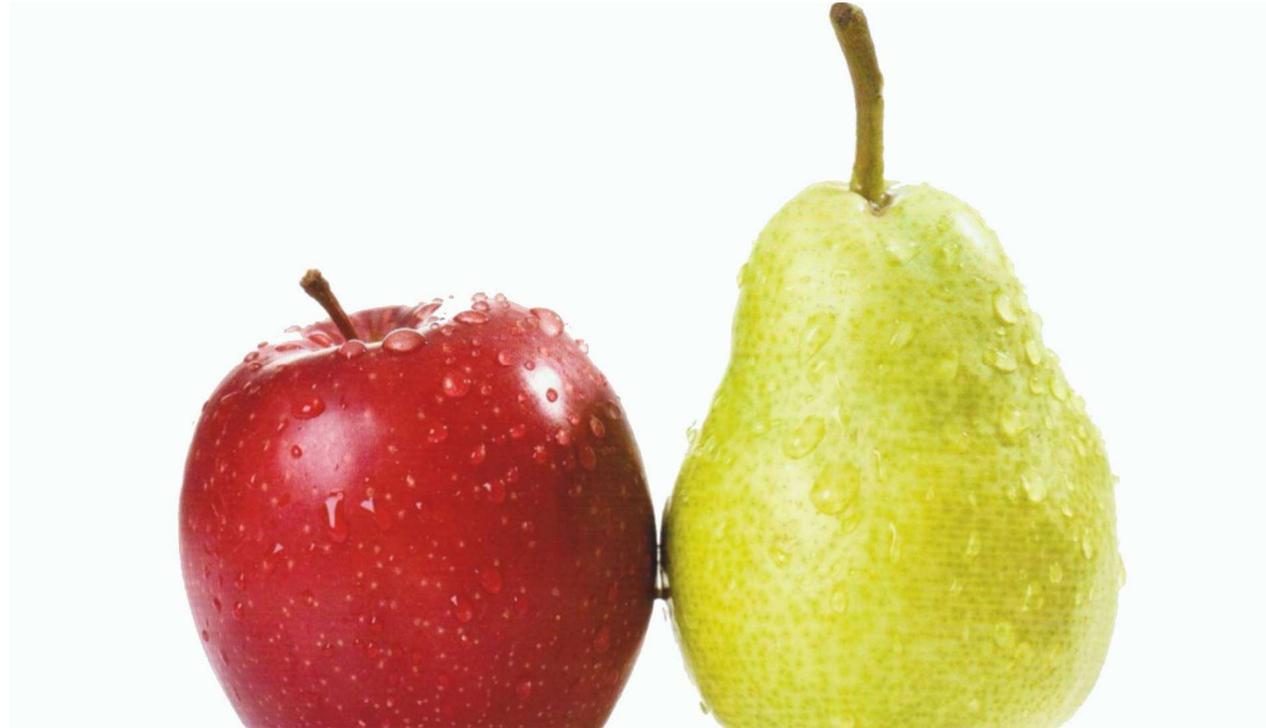
- Warum diese Fragestellung?
- Projekt- und Prozessgeschichte zum Thema Evidenzbasiertes Arbeiten in der Regionalentwicklung
- Diskurse und Daten
- Framing & Reframing in der Regionalentwicklung
- Warum Kooperation?
- Bund/RHE/Sektoren
- GoRegion!



Weit verbreitete Ausgangsbasis... Jammern und Vergleichen ...!?

**wer
jammert,
hat noch
reserven.**

<https://boldomatic.com/view/search?query=%23jammern> (Zugriff: 10.03.2017)



<https://trainingundtrainer.de/der-vergleich-zwischen-aepfel-und-birnen/> (Zugriff: 29.11.2023)

Sieben gute Gründe fürs Jammern...

- **Jammern entlastet und baut Stress ab.** Ich mach meinem Ärger und meinen Gefühlen Luft.
- **Jammern erzeugt ein Gemeinschaftsgefühl.** Wer jammert ist nicht alleine, hat ganz schnell Leute um sich, die gerne und lautstark über das gleiche Thema mitjammern.
- **Jammern kann Selbstschutz sein.** Wenn ich jammere kann ich Neid und unangenehme Reaktionen in Grenzen halten.
- **Jammern verhindert das Tun.** Solange ich nur jammere, brauche ich nicht ins Tun kommen.
- **Jammern beschäftigt.** Solange ich jammere, habe immer etwas zu tun: Jammern.
- **Jammern schiebt meist die Schuld auf den anderen.** Mit Jammern schieb ich jegliche Schuld weit von mir.
- **Jammern verschafft Zuwendung und Beachtung.** Wer jammert wird beachtet und bekommt unter Umständen sogar Zuwendung, weil wir Mitleid mit dem Jammerer haben. Aber wie immer macht die Dosis das Gift. Wenn du zu viel jammerst, drehen sich die guten Gründe ins Gegenteil.

**„Vom Zentrum in die Peripherie werden
die Benzinpreise immer teurer!“**

Zitat Bgm. Viertler (Mittersill)



**Empirische Recherche am 10.03.2017; 14:09h
Strecke Wien – Stadt Salzburg – Pinzgau**

Tankstelle	Diesel
Wien 1070 (freie Tankst.)	1,097.- (meine Wohnadresse)
Wien Hadikgasse (Shell)	1,179.- (Westausfahrt)
Autobahn Haag A1 (BP)	1,139.-
Mondsee (JET)	1,099.-
Salzburg Stadt (BP)	1,119.- (billigste Tankstelle in Stadt Sbg.)
St. Johann (LM Energy)	1,099.-
Zell am See (maxi.tank)	1,089.-
Hollersbach (LM Energy)	1,069.- (BILLIGSTE TANKSTELLE !!!)
Wald im Pinzgau (Koidl)	1,089.-

Aussage:

EMPIRISCH FALSCH!!!

Alternative Fakten!!!

<http://tankbillig.in/> (Zugriff: 10.03.2017)

Zwei Thesen zum Mehrwert evidenzbasierter Kooperation...



<https://www.kulturvision-aktuell.de/kooperation-mpg-marc-elsberg-matthias-suttner-2020/>

1.) Jammern als *undifferenzierte Methode* wirkt zunehmend unglaublich und unseriös!

Keywords: Finanzausgleichsverhandlungen, EU-Förderungen, Infrastrukturmaßnahmen etc.

2.) *Äpfel mit Birnen vergleichen ist methodisch unsauber!*

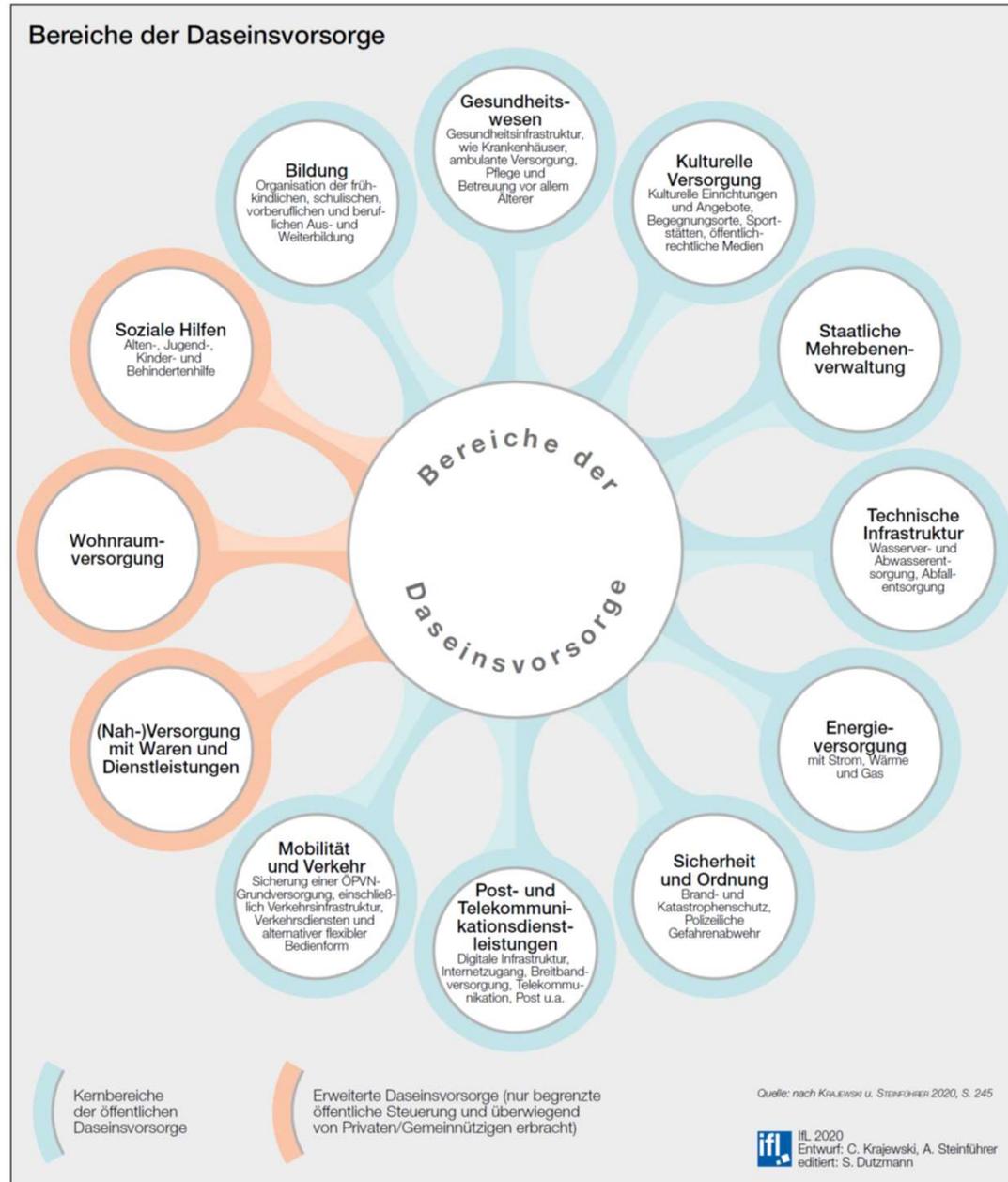
Keywords: standardisierte Indikatorensysteme, datenbasierte Vergleichbarkeit, Basis für sektorenübergreifende Zusammenarbeit etc.

Quelle:

Heintel, M. und Krajewski, C. (Hrsg.) (2020): Daseinsvorsorge für ländliche Regionen auf dem Prüfstand: eine gesamtgesellschaftliche Herausforderung im Spiegel der Regionalentwicklung (Editorial; Moderation einer Schwerpunktnummer). In: Europa Regional 26. Jg., 3/2018 (2020), S. 2-6. Leipzig: IfL (siehe S. 3).

Online (Zugriff 29.11.2023):

https://www.ssoar.info/ssoar/bitstream/handle/document/72059/ssoar-europareg-2020-3-Heintel_et_al-Daseinsversorgung_Editorial.pdf?sequence=4&isAllowed=y&lnkname=ssoar-europareg-2020-3-Heintel_et_al-Daseinsversorgung_Editorial.pdf



Diskurs Wissenschaft-Verwaltung-Politik-Regionalentwicklung: Benachteiligungsindex Indices of Deprivation

Department for
Communities and
Local Government

The English Indices of Deprivation
2015

Statistical Release
30 September 2015

About this release

- This release updates the English Indices of Deprivation 2010
- The English Indices of Deprivation measure relative levels of deprivation in 32,844 small areas or neighbourhoods, called Lower-layer Super Output Areas, in England
- Most of the indicators used for these statistics are from 2012/13

Key Results

- The majority (83 per cent) of neighbourhoods that are the most deprived according to the 2015 Index of Multiple Deprivation were also the most deprived according to the 2010 Index
- 61 per cent of local authority districts contain at least one of the most deprived neighbourhoods in England
- Middlesbrough, Knowsley, Kingston upon Hull, Liverpool and Manchester are the local authorities with the highest proportions of neighbourhoods among the most deprived in England
- The 20 most deprived local authorities are largely the same as found for the 2010 Index, but the London Boroughs of Hackney, Tower Hamlets, Newham and Haringey have become relatively less deprived and no longer feature in this list
- Seven of the 10 local authority districts with the highest levels of income deprivation among older people are in London. Tower Hamlets is the most deprived district with regard to income deprivation among both children and older people.

Responsible Statistician:
Bajjit Gill
Statistical enquiries:
office hours 0303 444 0033
indices.deprivation@communities.gov.uk
Media Enquiries:
0303 444 1201
press.offices@communities.gov.uk



- Einkommen
- Beschäftigung
- Gesundheit
- Bildung
- Wohnen und Soziales
- Kriminalität



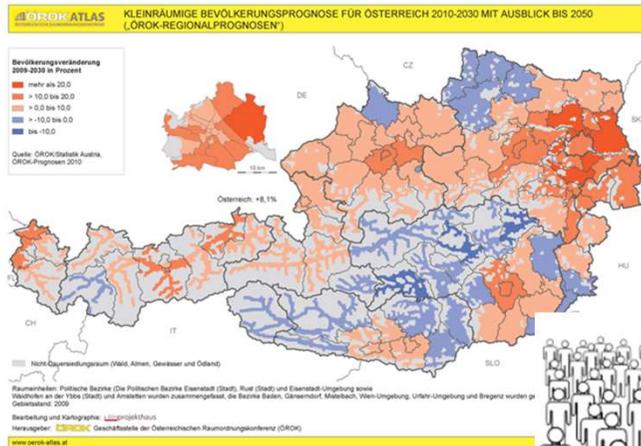
Leader Region
Nationalpark Hohe Tauern



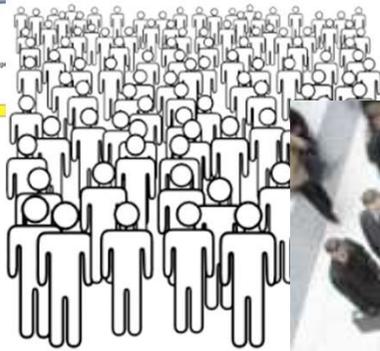
Heintel, M., Springer, M., Bauer, R. und Schnelzer, J. (2017): Multipler Benachteiligungsindex: Fallbeispiel Oberpinzgau. In: Mitteilungen der Österreichischen Geographischen Gesellschaft, 159. Jg., S. 173-198. Wien. [ISBN 978-3-901313-30-1] [ISSN 0029-9138] [DOI 1023781/moegg159-173].

Online (Zugriff 29.11.2023):

<https://www.austriaca.at/0xc1aa5576%200x003aac76.pdf>



Governance/Steuerung?



Tourismus & Regionalentwicklung ... Grundthesen....

- 1.) Stadt- und Regionalentwicklung ist zukünftig nur in **Kooperationen** denkbar.
- 2.) Der „Lebensraum (= Region)“ ist als **interaktives System sämtlicher Stakeholder** jenseits des eigenen Silos/einzeln sektoraler Zuständigkeiten zu betrachten (hier: Tourismus & Regionalentwicklung).
- 3.) Stadt- & Regionalentwicklung können zukünftig **nicht (mehr) als politisch administrativ getrennte Einheiten** betrachtet werden.

Gemeinsam
statt allein!
Die Zukunft der
Stadt- und
Regionalentwicklung
kooperativ gestalten.

Unkooperative Settings? Nein, jedoch gibt es „Luft nach oben“.

In „Wissenschaft & Praxis“ zeigt sich:

- *Rahmenbedingungen*: vielfältige und sich stetig ändernde Perspektiven im Kontext der Stadt- und Regionalentwicklung (Krisen, Resilienz, Suffizienz ...)
- *Akteur*innen*: Transdisziplinärer Kontext „by chance“ ermöglicht Austausch zwischen unterschiedlichsten Akteursgruppen, jedoch:
 - nicht immer Austausch auf Augenhöhe
 - Interessensvielfalt, Widersprüche ...
- *Kommunikation*: Gefahr des „aneinander Vorbeiredens“ (Interpretation, Limitation...)
 - Inhaltlich: bspw. Klima- und Ressourcenkrisen, Digitalisierung, gesellschaftliche Teilhabe etc.
 - Institutionell/Background: Verwaltung, Politik, Wissenschaft, Gesellschaft, Stakeholder (z.B. Wirtschaft) ...
 - Fehlende vergleichbare Datenbasis!!!

Was braucht es? Gemeinsam eine kooperative Lesart etablieren.

- **räumlich, politisch-planerische wie auch die gesellschaftliche Ebene:**
keine räumliche (kommunale) Grenzziehungen mehr...
- **keine Einzelentscheidungen** von Expert*innen, Politiker*innen, Unternehmer*innen etc. alleinig aus der jeweiligen Interessen, Kompetenzen und Expertisen heraus...

Gemeinsam
statt allein!
Die Zukunft der
Stadt- und
Regionalentwicklung
kooperativ gestalten.

Eine explizit kooperative Lesart der „Stadt- und Regionalentwicklung“ wagen...

„Städte und Regionen sind gefordert, ihre **Governance-Arrangements neu auszurichten (horizontal und vertikal)**. Smart, resilient, sozial, unternehmerisch und nachhaltig sind nicht nur Schlagworte sondern erfordern neue Formen des Miteinander. Kooperative Stadt- und Regionalentwicklung wird als die zentrale Aufgabe der Zukunft gesehen.“

Ausgangsthese „Kooperation“:

Bereitschaft zur **Kooperation** kann **nicht vorausgesetzt**, jedoch als Kompetenz in einem **gemeinsamen** Handlungs- und Verständigungsfeld **„gelernt“** werden.

Wie? Eine Anleitung zur „Kooperativen Stadt- und Regionalentwicklung“.

Drei Formen der Kooperation in der „Kooperativen Stadt- und Regionalentwicklung“:

1. Reaktiv:

- aus einem Handlungsdruck (aus der „Not“) heraus
(z.B. Zusammenlegungen von Diensten und Infrastrukturen)

2. Programmatisch-konzeptionell:

- durch Projektförderungsausschreibungen als Voraussetzung/Anreiz stimuliert (z.B. INTERREG/ETZ)

3. Antizipativ:

- hoher Grad der Freiwilligkeit; Erarbeitung von zukunftsrelevanten Fragestellungen
- mit Steuerungs- und Gestaltungsanspruch
- vorausschauend

„Kooperative Stadt- und Regionalentwicklung“: Es bleibt herausfordernd ...

Kooperation ist kein Selbstläufer.

- Wirkung **über Impulssetzungen hinaus** erzielen;
- **Scheitern zulassen...**;
- in die **Verstetigung von Kooperationen** in der Stadt- und Regionalentwicklung kommen;
- Rahmenbedingungen **für die regionale Handlungsebene (RHE)** weiterentwickeln;
- **gemeinsame Lesart oder Geschichte entwickeln**;
- **gesellschaftliche Entwicklung** gestalten (kooperativer Steuerungsanspruch).

Kooperative Stadt- und Regionalentwicklung

Postgraduate Center – Universität Wien

Postgraduiertes Weiterbildungsprogramm (MA, ULG, ZK)
Wissenschaftliche Leitung: Yvonne Franz & Martin Heintel

Web: www.postgraduatecenter.at/kooperativregion



GoRegion

Die Gestaltungs- und Steuerungsrolle des Bundes für die regionale Handlungsebene (Regional Governance) in Österreich – Erfahrungen, Bedarfspotenziale und mögliche Angebote am Beispiel des Tourismus

Endbericht, Juni 2023

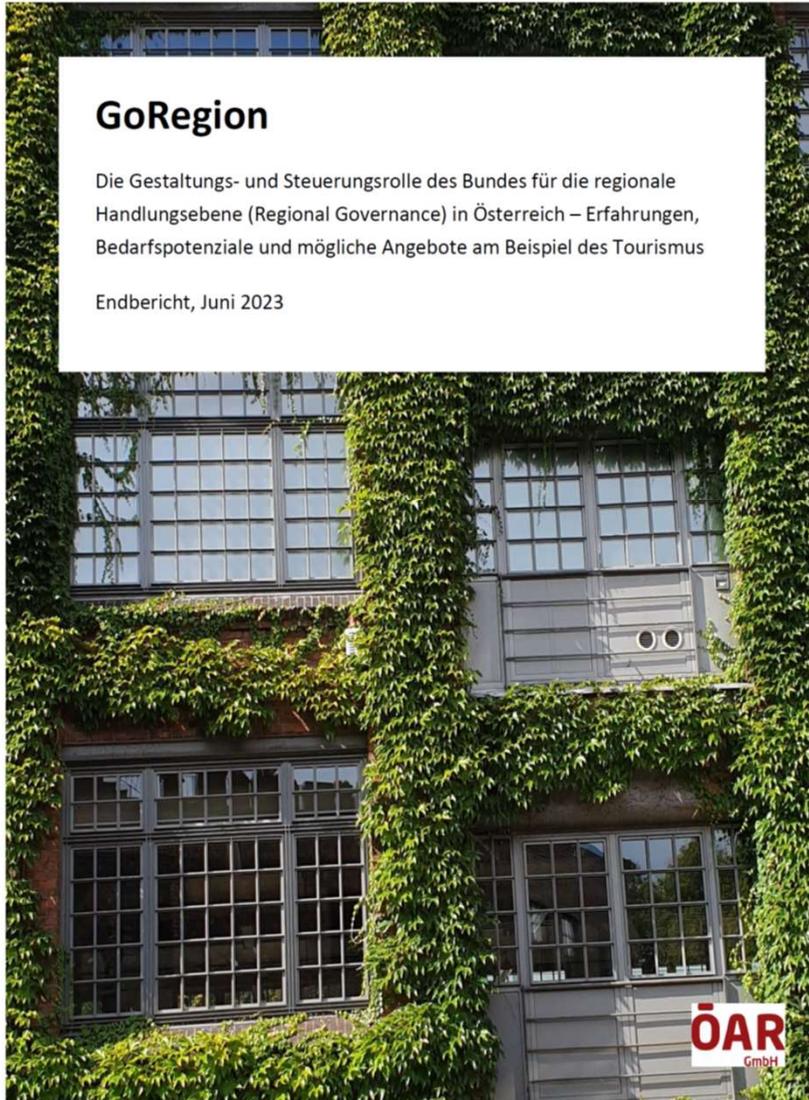
DaFNE Projekt GoRegion:

<https://dafne.at/projekte/rhe-bund>

(Zugriff: 29.11.2023)

Gruber, E., Fischer, M., Grösswang, G. Heintel, M., Payer, H., Stolba, P. und Ebenstreit, D. (2023):

GoRegion; Die Gestaltungs- und Steuerungsrolle des Bundes für die regionale Handlungsebene (Regional Governance) in Österreich – Erfahrungen, Bedarfspotenziale und mögliche Angebote am Beispiel des Tourismus: Endbericht im Auftrag des Bundesministeriums für Landwirtschaft, Regionen und Wasserwirtschaft (DaFNE), 115 S. (exkl. zahlreicher Anhänge)



Basis-Indikatoren

Drei Varianten zur Inwertsetzung



Indikatoren-Rechner

A	B	C	D	E	F	G	
HIER DURCH FILTER BEISPIELREGION AUSWÄHLEN							
Hier Namen der Region eingeben->			Eisenstraße				
1	GKZ	GemName	LEADER_Name_LAG	DMO_Region_Name	Regionaleentwicklung_Region_Name	Bundesland	Bezirk
2	20301	Eisenstadt	nordburgenland plus	Nordburgenland	RMB Burgenland	Burgenland	101
3					RMB Burgenland	Burgenland	102
4					RMB Burgenland	Burgenland	103
5					RMB Burgenland	Burgenland	103
6					RMB Burgenland	Burgenland	103
7					RMB Burgenland	Burgenland	103
8					RMB Burgenland	Burgenland	103

Kurzübersicht | Basis-Indikatorenset

Die untenstehende Übersicht gibt die final ausgewählten Basis-Indikatoren wieder. Für weitere Informationen zu den Indikatoren wird auf das jeweilige Detailkapitel verwiesen.

Demographische Entwicklung

- Bevölkerungsstand
- Bevölkerungsbilanz
- Bevölkerungsstruktur nach Altersgruppen und Geschlecht
- Durchschnittsalter
- Single-Haushalte

Infrastruktur- und Mobilitätsentwicklung

- ÖV-Qualität
- Breitband-Verfügbarkeit
- Durchschnittliche Baulandpreise
- Versorgungsgrad mit Kleinkinder-Betreuungsplätzen

Wirtschaftliche Entwicklung

- Wirtschaftsstruktur
- Unternehmensgröße nach Beschäftigtenzahlen
- Erwerbstätige nach Branchen, Altersstrukturen, Geschlecht
- Selbständigenquote
- Arbeitslosenquote
- Anteil der Teilzeitbeschäftigten

Energie- und Umweltverbrauch, Klimawandel

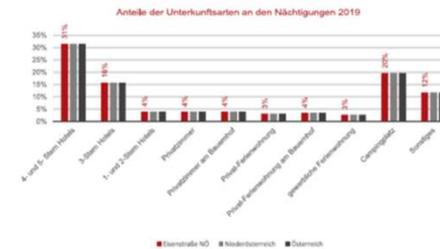
- Energieverbrauch gesamt
- Energieverbrauch nach Branchen
- THG-Emissionen nach Branchen
- Hitzetage
- Potenzielle Beschneigungszeit
- Flächeninanspruchnahme/Bodenversiegelung

Tourismusentwicklung

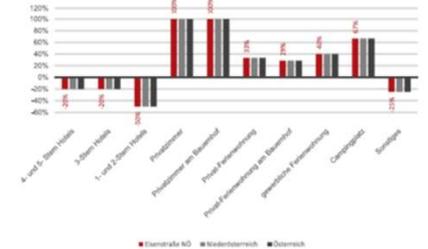
- Nächtigungen nach Unterkunftsart
- Durchschnittliche Aufenthaltsdauer
- Nächtigungen im Jahresverlauf
- Tourismusintensität
- Bettenkapazität in Beherbergungsbetrieben
- Gästeprofil nach Herkunft

Visualisierungen | Touristische Entwicklungen

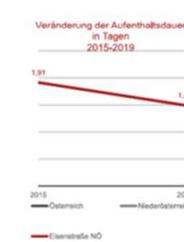
Indikator 12: Nächtigungen nach Unterkunftsart



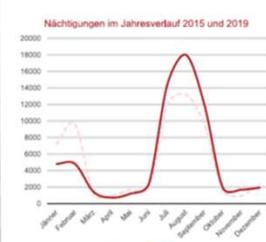
Anteilsentwicklung der Unterkunftsarten an den Nächtigungen 2019



Indikator 13: Aufenthaltsdauer



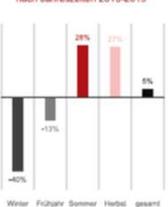
Indikator 14: Nächtigungen im Jahresverlauf



Dominanz der Jahreszeiten bei den Nächtigungen im Jahr 2015



Entwicklung der Nächtigungen nach Jahreszeiten 2015-2019



Region Wels und die Ferienregi... x +

info.bml.gv.at/themen/regionen-raumentwicklung/regionalpolitik/resy.html

Gmail YouTube Maps Booking.com: Hote... fww Willkommen bei de...

Bundesministerium
Land- und Forstwirtschaft,
Regionen und Wasserwirtschaft

Ministerium Themen Im Fokus Service 🔍 🌐 DE ▼

Themen > Regionen & Raumentwicklung > Regionalpolitik > Region Wels und die Ferienregion Nationalpark Hohe Tauern als Pilotregionen für RESY ausgewählt

Landwirtschaft
Lebensmittel
Regionen & Raumentwicklung
Meine Region - Heimat, Zukunft, Lebensraum.
Regionen-Dialog-Plattform
Europäische territoriale Zusammenarbeit
Regionalpolitik
Raumentwicklung
Europäische Struktur- und Investitionsfonds
Fachzeitschrift Ländlicher Raum (Archiv)
Wald
Wasser

Region Wels und die Ferienregion Nationalpark Hohe Tauern als Pilotregionen für RESY ausgewählt



Foto: BML / Alexander Haiden

Die Region Wels und die Ferienregion Nationalpark Hohe Tauern wurden als Pilotregionen für den Aufbau eines regionalen Informations- und Monitoringsystems (RESY) von einer fünfköpfigen Jury - bestehend aus Expertinnen und Experten des Tourismus, der Regionalpolitik und der Wissenschaft - ausgewählt.

Im Zuge des Regionen-Schwerpunkts des ehemaligen BMLRT wurde im Jahr 2021 ein Forschungsprojekt zur Stärkung der regionalen Handlungsebene am Beispiel der Zusammenarbeit des Tourismus und der Regionalentwicklung gestartet. Nach dem Wechsel der Zuständigkeit für den Tourismus wird die Kooperation als interministerielle Initiative zwischen BML und BMAW nun mit dem RESY-Projekt weiter fortgesetzt.

Die zwei Pilotregionen

- Die Ferienregion Nationalpark Hohe Tauern konnte die Jury durch ihre klaren und relevanten Fragestellungen überzeugen, in denen v.a. das Spannungsfeld zwischen starker touristischer Nutzung und geschützter Naturfläche in einer sehr heterogenen Region thematisiert wird. Die Ausgangslage in der Region eignet sich sehr gut für den Aufbau eines RESY...

Heintel, Martin (2019):

Ländlich und peripher?
Raumentwicklung und die Macht von
Zuschreibungen. In: Nachrichten der
ARL 02/2019, S. 12-15. Hannover:
Akademie für Raumforschung und
Landesplanung.

Online unter (Zugriff: 29.11.2023):

<https://www.arl-net.de/de/shop/demographischer-und-sozio-oekonomischer-wandel/nachrichten-arl-2-2019.html>

AKADEMIE FÜR
RAUMFORSCHUNG UND
LANDESPLANUNG



Martin Heintel

LÄNDLICH UND PERIPHER?

Raumentwicklung und die Macht von Zuschreibungen

Dem Zusammenhang von Sprache und Alltagssprache oder ihrem bewussten wie unbewussten Einsatz im Kontext von Fragestellungen räumlicher Entwicklung ist bislang weder in der Wissenschaft noch Handlungspraxis große Aufmerksamkeit gewidmet worden. Gleichwohl der Linguistic Turn, die sprachphilosophische Wende, auch in den Raumwissenschaften bereits seit Ende der 1960er-Jahre Einzug gehalten hat, wird die Wirkungsmacht von Zuschreibungen auf die regionale Handlungsebene erst seit Kurzem reflektiert. Das betrifft sowohl den Umgang mit Sprache auf kommunaler Ebene aus anthropologischer Sicht, beispielsweise hinsichtlich der Genese regionaler Entwicklung, genauso wie die Wirkung von Sprache auf räumliche Entwicklung insgesamt. Auch die proaktive Setzung von Sprache im Kontext regionaler Steuerung ist bislang ein wenig untersuchtes Feld.

Dynamisiert durch die EU-Strukturfondspolitik hat Sprache jedoch an Bedeutung gewonnen und mit vor allem negativer Konnotation Einzug in Fragestellungen räumlicher Entwicklung gehalten. Die Diskussion um die Ausweisung von Zielgebieten kann dafür als ein Indikator genannt werden. Eine Region ist demnach tendenziell „froh“, Förderregion zu sein, da dies bedeutet, Anspruch auf monetäre Zuwendungen stellen zu können. Überschätzt gesagt ist es das Ziel, förderfähig zu sein und nicht besser zu werden, um zukünftig nicht ohne Förderungen dazustehen. Periphere Regionen wurden daher mithilfe von Sprache gerne als „abgehängt“ dargestellt, um diesen Anspruch auch medial erheben zu können. Unter dem europäischen Durchschnitt zu liegen, gilt in dieser Logik als Prämisse. Was in monetärer Sicht mitunter Wirkung zeigt, wie z.B. auch im Rahmen der Finanzausgleichsverhandlungen oder im Rahmen spezifischer Sonderförderungsprogramme für Regionen, festigt umgekehrt und nachhaltig ein zu hinterfragendes Bild in den Köpfen innerhalb wie außerhalb der Region.

Worum geht es nun bei sprachwissenschaftlichen Reflexionen genereller? Im Sinne eines neuen Wissenschaftsparadigmas geht es um die Absage an die Aufstellung allgemeingültiger Wahrheiten im Sinne einer sogenannten Objektivität. Einfach gesagt kann jedes Wort auch etwas anderes bedeuten, je nachdem mit welchen Inhalten, Assoziationen, Emotionen, Zuschreibungen und Geschichten es – kontextabhängig – aufgeladen wird. Im Sinne der Dekons-

truktion gibt es somit „keine Wahrheit, sondern nur Interpretationen der Fakten“, frei zitiert nach Nietzsche. Es kann somit nicht davon ausgegangen werden, dass jeder Mensch dasselbe gegenständliche Verständnis aufbringt. So bedeutet Peripherie für den einen „aus der Welt“, für den anderen einen „Ruhepol“ in einer sich beschleunigenden Welt.

Raumentwicklung steht in engem Wechselbezug zur Regionalpolitik. Akteure der Raumentwicklung als auch Regionalpolitik erheben – weniglich mitunter aus unterschiedlichen Motivlagen – den Anspruch auf Steuerung. Die systematische Reflexion der Auswirkungen von Sprache auf räumliche Entwicklung liegt bislang nur in Ansätzen vor.

Landflucht, Schrumpfung, Brain-Drain, Leerstand oder (Über-)Alterung – all das sind Begriffe, die gerne und oft, jedoch in der Regel undifferenziert und vielfach pauschal, ländlich-peripheren Regionen zugeordnet werden. Diese Zuschreibung erfolgt einerseits medial von außen, sie erfolgt aber andererseits auch von innen, indem Bürgermeister/innen genau diese Begriffe des „Jammerdeins“ gerne ritualisiert benutzen, um ein Mehr an monetärer wie auch emotionaler Zuwendung von EU, Bund, Ländern und der Öffentlichkeit insgesamt einzufordern. Von innen wie außen festigt sich dann das Bild einer Region – und diese negativen Zuschreibungen werden ungeprüft rezipiert. Doppelt überhöht formuliert: Die Provinz wird auf diese Weise zur Provinz gemacht.

„Mit dem Merkmal ‚schrumpfende Region‘ werden Menschen in 30% der politischen Bezirke und in 40% der österreichischen Gemeinden abgewertet. Sie werden als Verlierer/innen hingestellt, die den wachsenden Leistungsanforderungen nicht gerecht werden. Viele fühlen sich allein und zurückgelassen, empfinden sich als unbedeutend, schwach und machtlos. Das Gefühl der Kränkung kann dann umschlagen in Ärger auf die ‚die weggehen‘ (Hess/Rosinak 2018: 18). Halten diese Metaphern der Stigmatisierung aber einem differenzierten Blick auf die Regionen stand?

Auch wenn mancherorts ein „Wenigerwerden“ stattfindet, gilt dennoch, in diesem Zusammenhang die gängigen Diskurse zu hinterfragen. Vor allem in einem Land wie Österreich mit durchschnittlich gesichertem sozialem Wohlstand und – im internationalen Vergleich – relativ geringen Distanzen zwischen Zentren und Peripherien. Wie

Kooperation entwickeln – und vermitteln.



NEUERSCHEINUNG

Franz, Y. und Heintel, M. (Hg.) (2022):
Kooperative Stadt- und Regionalentwicklung.

Wien: facultas (= UTB 5880)

ISBN 978-3-8252-5880-1

www.facultas.at/item/53331873

**Mit mehr als 30 Ko-Autor*innen aus Wissenschaft,
Forschung & Praxis in Österreich, Deutschland und der Schweiz.**

Darin u.a.:

Baumgartner, C.: Kooperation als Erfolgsmodell – Tourismus jenseits des klassischen Destinationsmanagements. S. 347-367.

Bsp.: Alpine Pearls, Bergsteigerdörfer, Allianz in den Alpen

Gemeinsam statt allein! Die Zukunft der Stadt- und Regional- entwicklung kooperativ gestalten.

Weiterbildungsprogramm „Kooperative Stadt- und Regionalentwicklung“

- Zertifikatskurse, Universitäts- und Masterlehrgang (berufsbegleitend)
- Fünf Module: Die soziale/smarte/unternehmerische/nachhaltige/resiliente Region

www.postgraduatecenter.at/kooperativregion

Jetzt
informieren!



Nah an der Community: Folgen Sie uns auf LinkedIn.

The image shows a screenshot of the LinkedIn profile page for 'uni vie Kooperativ-region'. The profile name is 'Kooperative Stadt- und Regionalentwicklung, Universität Wien' with the tagline 'Gemeinsam statt allein! Die Zukunft der Stadt- und Regionalentwicklung kooperativ gestalten.' and 'Hochschulen und Universitäten · Wien · 128 Follower:innen'. The page features a header with navigation icons for Start, Ihr Netzwerk, Jobs, and Nachrichten. Below the profile picture, there are buttons for 'Follower:in', 'Mehr erfahren', and 'Mehr'. The main content area shows a post from 'uni vie Kooperativ-region' dated 3 days ago, titled 'Kooperative Stadt- und Regionalentwicklung, Universität Wien', with a snippet of text: 'Im März startet der Zertifikatskurs "Die smarte Region" erneut an der Universität Wien, der die Frage nach einer smarten Zukunft in der Kooperativen Stadt- und Regionalentwicklung stellt. Highlight ist die 3-tägige Exkursion nac ... mehr anzeigen'.

in Suche

Start Ihr Netzwerk Jobs Nachrichten

uni vie Kooperativ-region

Kooperative Stadt- und Regionalentwicklung, Universität Wien
Gemeinsam statt allein! Die Zukunft der Stadt- und Regionalentwicklung kooperativ gestalten.
Hochschulen und Universitäten · Wien · 128 Follower:innen

✓ Follower:in Mehr erfahren Mehr

Start Info Beiträge Jobs Personen Events

uni vie Kooperativ-region

Kooperative Stadt- und Regionalentwicklung, Universität Wien
128 Follower:innen

Alle Bilder Videos Artikel Dokumente Anzeigen

Sortieren nach: Relevanteste

uni vie Kooperativ-region
Kooperative Stadt- und Regionalentwicklung, Universität Wien
128 Follower:innen
3 Tage

Im März startet der Zertifikatskurs "Die smarte Region" erneut an der [Universität Wien](#), der die Frage nach einer smarten Zukunft in der Kooperativen Stadt- und Regionalentwicklung stellt. Highlight ist die 3-tägige Exkursion nac ... mehr anzeigen